Pinot Noir geht auch ohne Burgund

Der Beileger zum Pinot-Spitzen-Paket

Die Welt des Weines steckt voller Eitelkeiten. Wer dort auf sich hält, spricht heute über Burgund und dessen große Rebsorte Pinot Noir. Noch vor wenigen Jahren war das Bordeaux und seinem Cabernet Sauvignon vorbehalten. Da reichte es, in bestimmten Kreisen den Namen eines der großen Châteaus zu erwähnen und schon war man als »Weinkenner« geadelt. Diese Aura hat sich Bordeaux in bestimmten Weintrinker-Kreisen (meist männlich, meist älteren Datums) über Jahrzehnte erhalten, doch dann explodierten die Preise, die Arroganz der Châteaubesitzer und des Handels vor Ort wurden unerträglich und plötzlich war die Luft raus aus dem Markt mit den eitlen Ego-Weinen.

Heute gibt es große Weine überall auf der Welt. Die Klimakrise mit ihrer zunehmenden Trockenheit der Böden und ihren extremen Wetterereignissen hat viele Winzerinnen und Winzer dazu gebracht, sich wieder auf ihre Reben zu besinnen und sich vor allem mit ihren Böden zu beschäftigen. Der Weinbau erfuhr eine grundlegende Renaissance, wurde wichtiger als die Kellerwirtschaft, selbst aus den abgekacktesten Weinbauregionen der Welt kamen plötzlich völlig neue Weinqualitäten, die die arrivierten großen Weine von gestern in Stil und Charakter mit einer neuen Realität konfrontierten. Die landläufigen Klischees des großen Weines wirkten plötzlich überholt, schmeckten bekannt und abgegriffen, waren ganz einfach nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Die Weinwelt im Wandel.

Daß das Aufmerksamkeits-Pendel der Weinwelt weltweit fast schon über Nacht in Richtung Burgund schlug, dem stilistischen Gegenpol zu Bordeaux, könnte vor allem psychologische Gründe haben. Wein war schon immer ein Mittel sozialer Distinktion und Ausgrenzung. Nur wer es sich leisten konnte, war in der Welt des Weines zu Hause. So war und blieb man unter sich, konnte sich von der »normalen« Weinwelt abgrenzen, genoss als Kenner und Connaisseur soziale Anerkennung, suchte sie unter seinesgleichen. Die immense Vielfalt des Weines macht vielen Interessierten Angst. Es braucht nicht nur viel Zeit, sich mit ihr auseinanderzusetzen, es braucht auch ehrliche Selbstkritik im Umgang mit der eigenen Selbstwahrnehmung und Sinnlichkeit, um Zugang zu einer persönlichen Wahrnehmung von Weinqualität zu erlangen. Den Weg wollen viele nicht gehen, sie möchten aber unbedingt mitreden können in Sachen »Spitzenwein«. Da kommt Burgund gerade recht. Seine Weine sind exklusiver als Bordeaux, weil die produzierten Mengen oft sehr klein sind, die Preise entsprechend hoch. Wer Burgund buchstabieren kann, bewegt sich in einer exklusiven Welt, die per se Kennerschaft suggeriert. Man fühlt sich aufgenommen in einen exklusiven Kreis.

Doch Burgund ist ein Minenfeld. Die Vielfalt der Lagen ist enorm. Bis heute gibt es keine offizielle Qualitätskontrolle vor Ort. Dafür gibt es auch hier eine Lagen-Klassifikation wie in Bordeaux, die vermeintlich Wegweisung gibt und das nicht zimperliche Preisgefüge bestimmt. Doch viel wichtiger als die vorgebliche Lagenqualität sind in Burgund Haltung und Können der Winzer:in. Unzählige Rebgärten sind totgespritzt, mehr noch totgedüngt, die Böden ruiniert. Die genetische Vielfalt der Rebsorte Pinot Noir ist mindestens so stil- und qualitätsentscheidend wie die Verarbeitung der Trauben. Es gibt in Burgund viele Schulen der Weinbereitung: Von vollständig abgebeerten Trauben bis zur Ganztraubengärung, von der Kaltmazeration bis zur Gärung ohne Temperaturkontrolle reicht das stilentscheidende Spektrum. Jeder Betrieb pflegt diesbezüglich seine eigene Philosophie, die für einen eigenen, persönlichen Stil steht.

Deshalb gibt es DEN Burgunder so wenig, wie es DEN Pinot Noir aus Burgund gibt. Kaum bekannt ist auch, daß dort systematisch im Keller korrigiert wird, was die Natur draußen im Weinberg nicht leisten konnte. Auf- und

und Entsäuerung sind ebenso Standard, wie die Anreicherung der Moste mit Zucker, um den Alkoholgehalt auf gewünschtes Niveau zu bringen.

Unser **Pinot-Noir-Spitzenpaket** enthält alles außer Burgund. Es will zeigen, auf welch hohem Niveau die Rebsorte inzwischen spielt. Und das, anders als in Burgund, in vollkommener Transparenz der Produktion.

Die sechs Weine in diesem Paket stammen aus ökologischer oder auch biodynamischer Bewirtschaftung, also von lebendigen Böden, und können deshalb auf alle geschmacksverändernden Manipulationen im Keller verzichten.
Es sind die jeweiligen Spitzen ihrer Betriebe. Daß sie anders riechen und schmecken als Pinot Noirs aus Burgund, obwohl sie oft burgundischer Rebgenetik entstammen, versteht sich von selbst. Sie stammen schließlich aus anderen Mikro- und Makroklimata, in Kalifornien auch von gänzlich anderen, chaotisch vulkanischen Böden, die im Gegensatz zu Burgund nicht nur zu den jüngsten Böden Weinwelt gehören, sondern auch sauer sind.

Unsere sechs Weine sind wegweisende Exemplare in Sachen Weinbau und schonendem Ausbau. Sie sind zum Teil extrem rar und deshalb teuer, auch, weil sie aus aufwendigster Handarbeit stammen. Wir wünschen Ihnen viel Pinot-Freude und nachhaltige Pinot-Erkenntnisse mit den Weinen dieses exklusiven Paketes.

Dunja Ulbricht & Martin Kössler

K&U
www.weinhalle.de

2024 Spätburgunder »Aus den Parzellen«, Weingut Heindel, Ipsheim, Mittelfranken
Ein Spätburgunder aus Franken, der sich hinter großem Burgunder nicht zu verstecken braucht. Er entstammt einem Jahrgang, den Julia und Victor Haller nicht vergessen werden. 2024 zerstörte früher Frost im Jahr die Ernte fast vollständig. Doch die zweiten Triebe lieferten dann überraschend immerhin doch etwas Wein. In dieser hoch liegenden Parzelle zerstörte der Frost »nur« ungefähr die Hälfte der Austriebe. Geistesgegenwärtig markierten die beiden Jungwinzer in aufwendiger Handarbeit jeden noch intakten Austrieb mit einer Schleife, um im Jahresverlauf zu verfolgen, wie die zweiten Triebe eine zwar nur geringe, aber immerhin doch neue Traubenproduktion in Gang setzten. Zur Ernte lagen zwischen den beiden Austrieben immerhin 14 Tage, Julia und Victor mußten also die Trauben für diesen Spitzen-Pinot erstmals in zwei Lesedurchgängen ernten, die sie auch getrennt im Keller ausbauten, um sie erst spät miteinander zu verschneiden, damit wenigstens ein kleines Faß damit belegt werden konnte. Der Ertrag lag bei nur 20 hl/ha. Durch die burgundische Rebgenetik, eine genetisch hochdiverse Selection massale, duftet der Wein charakteristisch dunkelwürzig, ungewöhnlich tiefgründig und ätherisch blau getönt. Untrügliches Zeichen französischer Genetik. Konzentriert wirkend in hochwertig balsamischer Aromatik, die sich im Mund fortsetzt in salzig griffiger Mineralität. In der Weinbereitung ließen Julia und Victor die Trauben zu rund 80% ganz, um sie mitsamt dem Stielgerüst einmal mit den Füssen so zu stossen, damit der Zucker aus den Beeren freigesetzt wird. Ansonsten haben sie Most und Maische nur überschwallt, um die Gerbstoffe so schonend wie möglich aus den Beerenschalen zu extrahieren. Gewußt wie. Ein großer expressiver Pinot mit seidig dichten Gerbstoffen, vertikaler Tiefgründigkeit, perfekter Reife ohne Süße und exotischer Kräuterwürze.

2020 Pinot Noir »Kapellenmosesbuck«, Charlotte und David Beck, Kaiserstuhl
Der »große« Pinot von Charlotte und David Beck. Aus einer alten badischen Genetik, die eigentlich für hohen Ertrag steht, typisch für Baden. In der winzigen Lage Kapellenmosesbuck wurzeln die Reben aber auf vulkanischem Tephrit-Gestein mit eingeschlossenen Kalkadern., einem kargen, leicht sauren Boden, der nur geringe Erträge liefert. Man denkt sofort an Burgund der Oberklasse. Tiefgründig in der Würze, Piment, Zimt, trockene Sommerkräuter, ein Hauch von Rumtopf. Pinot Noir, der strahlt vor Persönlichkeit. Da stört keine Faß-Schminke, kein vordergründiges Winemaking für gewollten Stil, hier agiert souveräne Eigenart, dicht im Mund wie Woll-Flanell zwischen den Fingern. Die Gerbstoffe feinkörnig und zupackend präsent, weil zu 90% mit Stiel und Stängel als ganze Traube vergoren und mazeriert. Das sorgt für besonders ätherische Duftigkeit und verleiht dem Wein durch die »externen« Gerbstoffe der Stiele ein besonders präsentes, charakteristisch frisch wirkendes Gerbstoffgerüst, das keines der typisch deutschen Pinot-Klischees erfüllt. Stilistisch eher auf der körperreich samtigen, fruchtstarken als der morbid spröden, säuerlichen Seite angesiedelt. Referenz für die Zukunft deutschen Pinot Noirs.

2015 Pinot Noir »Dierke« Sonoma Coast, Radio-Coteau, Eric Sussman, Kalifornien
Großer, trinkreifer Pinot Noir von der Sonoma Coast, dem jüngsten Anbaugebiet Kaliforniens in den Bergen direkt am Pazifik, etwa 70 Kilometer nördlich von San Francisco. Aus biodynamischer Bewirtschaftung, deren Handwerklichkeit fast schon berührend wirkt, vergleicht man sie mit dem Weinbau aus europäischer Massenrebhaltung. Der Wein überbordend und voluminös, kraftvoll zupackend, aber auch feinsinnig. Gekeltert aus dem kleinbeerigen kalifornischen Mt. Eden-Klon, sowie dem burgundischen Klon 828. Sie liefern kleine, lockerbeerige Trauben mit dickschaligen Beeren, die Farbe und aromatische Intensität entwickeln. Zur Hälfte hat Eric Sussman die Trauben im heißen Jahr 2015 abgebeert, die andere Hälfte als ganze Trauben vergoren. 16 Monate hat er den Wein dann auf der Hefe in gebrauchten Barriques gereift. Ohne Schönung, ohne Aufzuckerung, ohne Aufsäuerung. Natur-Pinot Noir, der eine komplexe Mischung aus roten und schwarzen Früchten liefert, gepaart mit raffiniert dunkelwürzigen Untertönen. Saftige schwarze Kirsche, reife Pflaume, schwarze Olive, Sternanis und frisch eingeweichte Schwarztee-Blätter. Tolles Bukett - tiefgründig und komplex. Pinot Noir, wie es ihn in Europa nicht gibt. Exotische Intensität in Aroma und Struktur, die von einer Säure transportiert wird, die am Gaumen in unerwartet leiser, fast schüchterner Geschmeidigkeit ausklingt.

2018 Pinot Noir »Coastlands Old Firs Block«, Cobb Wines, Ross Cobb, Kalifornien
2018, ein besonders kühles Jahr in Kalifornien. Der Wein stammt aus einem der kältesten Pinot-Noir-Weinberge Kaliforniens, der auch als einer der letzten im Jahr geerntet wird. Seine vom Wind durchpeitschten knapp 6 Hektar Reben stehen auf einer Höhe von 300 bis 400 Metern auf einem Bergrücken, der gerade mal 5 Kilometer vom Pazifik entfernt liegt. Die nach Südwesten ausgerichteten Reben stehen hier auf den sandigen Lehmböden und bestehen aus verschiedenen alten kalifornischen Pinot Noir-Klone wie Pommard, Martini, Wadenswil und Mt. Eden.
»Old Firs« belegt die Zunge mit charakteristischer Salzigkeit, dichter Kraft und einer aromatischen Intensität, wie man sie in Europa nicht kennt. Ross Cobb hat den Jahrgang 2018 ob exzellenter Traubenqualität mit 60% ganzen Trauben vinifiziert, also mit Stiel und Stängel mazeriert und vergoren. Dieses auch in Burgund je nach Jahrgang mehr oder weniger benutzte Verfahren sorgt für beeindruckend intensive und komplexe Aromatik, die an Pfeifentabak erinnert, an getrocknete Orangenschalen, frische Blaubeeren und frische Erde. Am Gaumen wirkt der Wein hell und dicht gewirkt, eindeutig rotfruchtig, agiert erstaunlich salzig an den Zungenrändern, und offenbart dichte, komplexe Struktur, in der frische, aber milde Säure in samtig präsenten Gerbstoffen exotisch würzig und auffallend ätherisch duftig ausklingt. Einer der Großen seiner Art in Kalifornien.

2017 Pinot Noir »Block 8 Estate«, Hirsch Vineyards, Kalifornien, Sonoma Coast
David Hirsch war der große Pionier des Pinot Noir in Kalifornien. Viele Jahre verkaufte er seine Trauben an berühmte Nachbar-Weingüter, die daraus einige der größten Pinot Noirs Kaliforniens produzierten. Dann beschloß er, seine Trauben selbst zu verarbeiten, den eigenen Wein zu produzieren – und alles änderte sich für ihn. Er bemerkte jetzt, wie wichtig die Böden sind für seine Weine, stellte auf ökologische und später auch biodynamische Bewirtschaftung um und katapultierte seine Weine damit in die kleine Spitzengruppe des kalifornischen Pinot Noir-Businesses.
Für David Hirsch war seine Lage »Block 8« immer die beste Parzelle. Er bezeichnete sie deshalb als seine Grand-Cru-Parzelle. Der Boden enthält hier viel Eisenoxid, in sehr steinigem Boden mit hohem Kiesanteil. Das sorgt für eine hervorragende Drainage, wodurch die Wurzeln tief wachsen können.
Der Jahrgang 2017 war das dritte Jahr nach der Umstellung auf biodynamische Bewirtschaftung. Er brachte Weine eleganter, feiner Struktur hervor. Sein Pinot Noir wirkt erdig und ist eindeutig rotfruchtig; man tut sich schwer, ihn als »kalifornisch« zu bezeichnen, er wirkt eher wie ein Burgunder alter Schule, der durch die Verwendung von ca. 30% ganzen Trauben, der Rest wurde abgebeert vergoren, Reife und Gerbstoffe perfekt auszubalancieren versteht. Der Jahrgang ließ sich schon jung gut genießen, weil seine Gerbstoffe geschmeidig ausfielen, seine Frucht ausdrucksstark war und er über die nötige Säure verfügte, auch lange reifen zu können. Heute präsentiert er sich in einer ersten trinkreifen Phase, wird sich aber noch viele Jahre entwickeln.
Block 8 Estate Pinot Noir wurde aus einer einzigen Parzelle gekeltert – dem Kernstück der Lage. Die Reben dort stammen von Stecklingen einer der ältesten Rebanlagen des Betriebs, sie sind eine Massenselektion traditioneller europäischer Pinot-Noir-Klonen wie Pommard und Wädenswil. Diese Kombination aus alter Rebgenetik und einer sehr speziellen Lage mit ungewöhnlicher Bodenformation bringt unverwechselbare Weine hervor, die sich durch geschmeidige, elegante Tannine, explosive Fruchtaromen, eine ausgewogene Säure und komplexe Aromen auszeichnen. Dunkle rote Frucht, gut integrierte Tannine, expressive rotfruchtige Aromen. Großer, eleganter, eher leise wirkender Pinot Noir klassischer Statur und Größe. Braucht Luft im Glas.

2024 Spätburgunder »Scheiter«, Weingut Richard Östreicher, Sommerach, Franken
Der rarste Spätburgunder Frankens. Es gibt nur wenige Liter von diesem großen (und teuren) Pinot Noir, den Kerstin und Richard Östreicher von Reben gewinnen, die sie aus Vosne-Romanée von der Domaine Romanee-Conti erhielten. Richard Östreicher hat seine eigene Vorstellung in Sachen Pinot Noir. Er ist oft in Burgund und hat sich dort seine Idee der Rebsorte ertrunken. Er spricht von elegant - und meint präsente kernige Gerbstoffe. Er spricht von Transparenz - und meint dichte Konsistenz. In diesem Wein steckt sein Ideal von Pinot Noir. Durch den winzigen Ertrag durch den auch

hier zerstörerischen Früh-Frost wirkt der Wein enorm saftig, blau in der aromatischen Tönung, die an Piment und Gewürznelke erinnert, dicht gepackt im Mundgefühl, körperreich, geschmeidig und kraftvoll ohne schwer zu sein. Auch hier prägt die teilweise eingesetzte Ganztraubenverarbeitung mit Stiel und Stängel Bukett und Mundgefühl spürbar; auf sie setzt Richard Östreicher zunehmend, in Verbindung mit spontaner, offener Vergärung und viel Zeit auf der Hefe in kleinen, gebrauchten Holzfässern. Lassen Sie diesen absolut eindrucksvollen Pinot Noir auf sich wirken. Genießen Sie die Erfahrung des außergewöhnlichen Pflanzmaterials. Es gibt hierzulande keinen anderen Pinot Noir, der Ihnen diese Erfahrung bescheren kann.

Wir wünschen viel Freude und gute Weinerfahrung mit diesem Paket!

Dunja Ulbricht & Martin Kössler

K&U

www.weinhalle.de